

# Trinitatisfest 2015

Römer 11,33-36

Von Pfarrer Andreas Heyn (Chemnitz)

---

<i>Eingangslied:</i>	Gelobet sei der Herr... (LKG 195)
<i>Brieflesung:</i>	Römer 11,33-36
<i>Gebet:</i>	Ewiger Herr und Gott, der du uns geschaffen, erlöst und geheiligt hast: lass uns dich als EINEN Gott in DREI gleichen Personen erkennen; leite uns, dass wir deine Herrlichkeit anbeten und dich am Ende in Ewigkeit schauen, loben und preisen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
<i>Graduallied:</i>	Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist... (LKG 181,1-4)
<i>Evangelium:</i>	Johannes 3,1-15
<i>v. der Predigt:</i>	Komm, Heiliger Geist, erfüll ... (LKG 180)

## Römer 11,33-36

O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?« Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?« Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde,

„Geh doch mal zur Physiotherapie Müller auf der Hauptstraße“, sagt eine Mutter zu ihrem Sohn, der Rückenprobleme hat. Aber er meint: „Ich weiß nicht, ob das was bringt. Ich war noch nie dort. Und eigentlich habe ich gar keine Zeit. Vielleicht wird mein Rücken auch von allein besser.“

Wir haben vermutlich auch schon eine ähnliche Empfehlung in den Wind geschlagen. Der Volksmund sagt: „Was der Bauer nicht kennt, isst er nicht!“ Zu dem Neuen, das empfohlen wird, hat man oft noch kein Zutrauen, weil es unbekannt ist.

Es gibt jemanden, der hat für jeden Menschen eine sehr wichtige Empfehlung. Die lautet schlicht und einfach: „Glaube an mich, vertraue mir, lebe mit mir.“ Das empfiehlt uns kein Geringerer als Gott, der uns gemacht hat.

Aber auch hier fragt der menschliche Verstand: „Stimmt das denn? Soll ich mich darauf einlassen? Macht Gott auch wirklich immer das Richtige, dass ich mich ihm anvertrauen kann? Soll ich ihm blind folgen, auch wenn ich ihn gar nicht sehen kann?“

Da würden viele in unserer Welt gleich aufspringen und rufen: „Nein, Gott hat schon oft versagt, warum sollte ich an den glauben? Warum, hat er z.B. zugelassen, dass es den Teufel gibt? Warum hat er erst den Baum der Erkenntnis in den Garten gepflanzt, der zum Sündenfall führte? Und wenn er wirklich alles richtig macht, warum gibt es dann Leid und Krankheit in dieser Welt und in meinem Leben?“

Auch wir Christen bleiben von Zweifeln nicht verschont. Dann wundern auch wir uns: Kann Gott wirklich helfen? Ich leide doch schon lange an dieser oder jener Not. Oder: Kann Gott mich wirklich selig machen? Kann er mich vom Tod wieder auferwecken?

Uns Christen wird regelmäßig empfohlen: Vertraue Gott! Bete zu ihm! Höre ihm zu! Doch wir müssen uns fragen: Wie oft nehmen wir dieses Angebot an? Wie oft liegen wir Gott mit unseren Bitten in den Ohren. Wie oft reden wir mit ihm über unsere täglichen Sorgen. Wie oft sehnen wir uns nach Gottes tröstlichen und erbauenden Worten?

Oder anders gefragt: Wie oft nehmen wir lieber unser Leben selbst in die Hand und wollen allein klarkommen. Wie oft sorgen und mühen wir uns, ohne Gott einzubeziehen. Und wie oft haben wir schon gebetet, aber eigentlich haben wir Gott nicht zugetraut, dass er wirklich helfen wird.

Der Sohn mit den Rückenschmerzen ist dann doch zur Physiotherapie Müller gegangen. Seine Mutter hat nicht locker gelassen. Noch Jahre später war er ihr dafür dankbar. Denn ihm konnte dort noch oft geholfen werden.

Gott weiß ganz genau, dass er allein derjenige ist, den wir brauchen. Und weil wir in unserem Kleinglauben das schnell vergessen, möchte er sich uns immer neu empfehlen.

Deshalb lässt uns z.B. der Apostel Paulus über Gott wissen:

*Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge, sagt er. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! (Vers 36)*

Du darfst dir also empfehlen lassen (und das soll Thema unserer Predigt sein):

### **Vertraue auf Gott, denn Gott ist der Höchste und Mächtigste!**

Das Problem von uns Menschen ist, dass wir uns seit dem Sündenfall selbst für kleine Götter halten. Der Mensch bildet sich viel ein auf seinen Verstand. Und deshalb will er auch gern an einen Gott glauben, der in seinen Verstand hineinpasst. So meint mancher, dass man Gott auch mal anklagen kann, wenn Schlimmes passiert. Oder dass man seine Worte in der Bibel in Zweifel ziehen kann, wenn sie nicht mehr aktuell sind. Oder dass man seinen Willen brechen kann, weil er sowieso nichts dagegen unternimmt. Viele wünschen sich einen Gott, der sich nicht allzu viel reinhängt in das tägliche Leben. Den man auch mal ein paar Tage vergessen kann. Und wenn man selbst nicht weiterweiß, dann soll Gott auf Abruf zur Verfügung stehen.

Doch Paulus weiß, dass wir uns nicht mit Halbwissen über Gott zufrieden geben sollen. Er macht es uns anders vor. Er schaut sich Gott genau an -z. B. im Römerbrief. Da stellt er zunächst fest: Alle Menschen sind verloren. Die Juden und auch die Nichtjuden. Von sich aus ist keiner vor Gott gerecht, nicht einer. Doch dann kommt Jesus. Er macht uns Menschen gerecht und selig. Es ist Gottes Geschenk, das wir allein durch den Glauben empfangen, ohne, dass wir uns bei Gott etwas verdienen müssen. Ohne die Werke des Gesetzes. Damit sind wir frei vom ewigen Tod und haben Frieden mit Gott.

Das alles hat Paulus aufgeschrieben im Römerbrief und nun kann er nicht mehr an sich halten. Voller Staunen und Ehrfurcht bricht es aus ihm heraus und er schreibt:

*O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?« Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?« Denn*

*von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!  
Amen.*

Oh welch eine Tiefe! – von Reichtum, von Weisheit. Gott ist unergründlich für uns Menschen. Wie könnten wir Menschen da auf die Idee kommen, wir wüssten über Gott Bescheid. Wie könnten wir es wagen, über Gottes Wege und Entscheidungen zu urteilen: „*Unerforschlich seine Wege*“, sagt unser Text (Vers 33).

Und doch dürfen wir ein wenig von der göttlichen Weisheit erkennen, weil sich uns Gott in der Bibel offenbart. Vor allem zeigt er dort seine abgrundtiefe Liebe zu uns Menschen. Er zeigt uns einen unendlich weisen und gnädigen Heilsplan. Und der heißt: Christus für uns und an unserer Stelle. Gott selbst stirbt, damit es Vergebung und Leben für alle Menschen gibt. Schon allein deshalb müssten wir uns Tag und Nacht innerlich vor Gott verneigen und ihm dankbar vertrauen.

Doch auch, wenn wir Gottes Heilsplan glauben - wir haben noch lange nicht Gott in all seiner Tiefe erkannt. Gott hat viel mehr Macht, als wir es uns vorstellen können. Unerforschlich sind seine Wege.

Selbst wenn wir uns nur die Schöpfung hernehmen: Was wissen wir schon über das Weltall und über das Erdinnere. Und auch viele Wunder des menschlichen Körpers können sogar die Wissenschaftler nur bestaunen, aber nicht erklären.

*Doch Gott weiß das alles, weil er es erfunden hat. Und Gott weiß und kann noch viel mehr, von dem wir keine Ahnung haben. Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge (Vers 36).*

Ja, Gott ist der Höchste und Mächtigste. Ohne Gott gibt es nichts. Ohne Gott können wir nichts tun. Er ist überall und hält alles in seiner Hand.

Deswegen sollten wir uns vor zwei Dingen hüten: Machen erstens wir nicht den Fehler, dass Gott nur eine Randfigur in unserem Leben ist. Und zweitens sollten wir uns davor hüten, dass wir Gott zurechtstutzen wollen nach unseren Wünschen.

Nein, Gott verdient es, dass wir in Ehrfurcht und Demut über ihn denken. Und wenn wir Gottes Namen in den Mund nehmen und zu ihm beten, sollen wir wissen, dass wir mit dem Höchsten reden, was ein großes Vorrecht ist. Gott verdient es, dass er 24 Stunden am Tag der Herr unsers Lebens sein darf, an dem wir niemals zweifeln.

Paulus zitiert hier zwei Verse aus dem Alten Testament, die uns Gottes Größe und unsere Kleinheit zeigen sollen. Es heißt: „*Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?*“ (Vers 34, vgl. Jes 40,13) Keiner! Gott ist unermesslich groß! Kurz danach heißt es bei Jesaja: alle Völker sind wie ein Tropfen in einem Eimer für Gott, wie ein Sandkorn auf einer Wage (vgl. Jes 40,15). Also nichts!

Paulus zitiert auch einen Satz aus dem Hiobbuch: „*Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?*“ (Vers 35, vgl. Hiob 41,3). Gott ist uns nichts schuldig. Wir sind keine gleichwertigen Verhandlungspartner für Gott.

Im Gegenteil. Wir bleiben Gott vieles schuldig. Uns fehlt oft der Eifer, ihn besser kennenzulernen aus seinem Wort in der Bibel. Wir vertrauen ihm oft zu wenig, obwohl er doch alles kann. Und wir wissen es zu wenig zu schätzen, was er uns schenkt, obwohl wir von ihm nichts verdient haben. Und manchmal kommen uns eben auch Zweifel an Gott in den Sinn. Vor allem, wenn Unglück und Leid geschieht.

Doch uns muss klar sein: Gott ist über jeden Zweifel erhaben. Er macht keine Fehler. Er ist uns auch keine Rechenschaft schuldig.

Wer sind wir denn, dass uns Gott etwas erklären sollte? Hiob musste das auch lernen. Er machte Gott Vorwürfe und fühlte sich ungerecht behandelt. Doch Gott sagt ihm: „Wer bist denn du? Wo warst du, als ich die Erde geschaffen habe? Hast du dem Meer seine Grenzen gegeben? Kannst du Schnee und Regen entstehen lassen?“ (vgl. Hiob 38) Nein, das kann kein Mensch.

Aber wir können und müssen eins tun: Gott ernst nehmen als den vollkommenen, perfekten und heiligen Herrn über alles. Deswegen: Vertraue auf Gott, denn Gott ist der Höchste und Mächtigste.

Gott ernst zu nehmen heißt auch, dass wir merken: Ich will immer mehr von ihm lernen. Ich will erforschen, was er von sich sagt. Und das finde ich in der Bibel. Christliche Unterweisung ist mit der Konfirmation nicht vorbei, sondern geht erst richtig los. Meist hat man erst als Erwachsener auch die Reife, vieles tiefer zu verstehen. Doch dazu müssen wir gern Gottes Wort hören und lesen und darüber reden. Nur so können wir lernen, ihm auch immer fester zu vertrauen.

Immer neu sollen wir das merken, dass alle Dinge von ihm und durch ihn und zu ihm sind - auch wir und unser Leben. Gott allein kann uns versorgen und erhalten. Gott allein kann uns Leben schenken in Ewigkeit. Gott allein kann uns retten vom Tod. Er sieht uns. Er kennt uns. Er erhält uns. Ohne ihn sind wir nichts.

Ja, wir haben einen Gott, für den alle Menschen wie ein Tropfen in Eimer sind – der sich aber um jeden einzelnen kümmert! Der uns so sehr liebt, dass er gar an unserer Stelle stirbt. Der immer unser Bestes will.

Deshalb: Zweifle nicht an Gott, sondern gehe gern seine Wege! Vergiss ihn nicht, sondern lass ihn an jedem Tag Teil deines Lebens sein! Vertraue ihm, weil er nicht nur allgemein der Höchste und Mächtigste ist, sondern weil er dein Herr und dein Retter und dein König ist. Amen.

*Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

<i>Predigtlied:</i>	Mein Mund soll fröhlich preisen (LKG 317)
<i>Schlusslied:</i>	Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist ... (LKG 181,5-7)
<i>Wochenspruch:</i>	Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll (Jes 6,3)!